Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 17

Artikel: Der Herr des Hauses

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Zollpolitik.

Jungfernrede des Landwirt Hofer vom letzten Hornung in der Delegirten-Versammlung des Bauernbundes im goldenen Chalb zu Windisch.

Liebmerte Miteidgenoffen!

s sei mir vergönnt, in der heutigen hochwichtigen Lebensfrage ober näher bezeichnet "Todesangelegenheit", "Aremation der Landwirtschaft" meine Ansicht zu äußern. Es ist keine Frage, daß wir uns ganz energisch unserer

Hant undunserer Häupter wehren mussen. Wie? das ist die Frage. Und da stelle ich mich Ihnen vor als selsensesten Protektionisten, Familienvater von 9 Söhnen, Landwirt zum "Hössli" in Hiskirch, Landskurmwachtmeister, Sohn des bei Gislikon ins Wasser gestürzten Trompeterkorporal Füchsli.

Immer, nach meiner erprobten Ueberzeugung, ist es ein Standal, wie die Ausländer unsern Markt, unsere Genossenschaften, unsere Berkausselokale mit fremder Ware überschwemmen und geradezu beherrichen, sogar in der eigenen Familie eine nicht zu unterschäßende Macht ausüben, daß, wenn das im Verhältnis so weiter gehen könnte, in absehdaren Zeiten unsere ehemännliche Autorität und unsere väterliche Gewalt zum Teuselsein würde. Roch sind wir da und nun schließt die Reihen, denn es gilt zu siegen oder zu steren.

Auch ich bekenne, daß ich mich oft der neuen Richtung anschloß, gar vieles kaufte und probierte und das Refultat? Schwindel, Dunft, Unfinn.

Bersuchsweise kaufte Kunstdünger, Guanometer, was mir das ganze "Höstli" verbrannte, wundervolle Kleeselber "Lucerne", wie es der Franze nennt. Meine Frau kauste vor mehreren Jahren italsenische Hühner unter Garantie, 33 Stüd und einen währschaften Güggel. Das Federvieh erkrantte. Bir schabten und bürsteten ihnen täglich die Beine, gossen Olivenöl in die Häle. Ultes umsonst. Mit der mündlichen Garantie siesen die 33 Pollastri mitsant dem Ferrn des Hoses dahin.

Welch ein luguriöser Unsinn, Maccaroni aus Napoli, Reis aus Berzceli direkt zu beziehen. Maccaronisabrik in Luzern exportiert, was wir nicht importieren sollten. Aechter Chianti, prima Piemonter gilt 1 Fr. en gros. Was wir unter Barbera und Compagnia kausen ist Schund, woraus noch den Pantschern ultramontegna die Monopolgebühr auf den Sprit rückvergütet ist. Wenn wir absolut Wein trinken wollen, so kause man Trauben in Trüllikon oder Russiskon, sehe gleiches Gewicht löprozentiges Zuckerwasser hinzu und der Nektar ist fertig. Die Polenta und Maccaroni, dem popolo lazzaroni.

Bekanntlich bildet der Gierhandel den Reptilienfond unserer Frauen

und Töchter. Dieses gallische Recht wollen wir in bem Sinne respektieren, bag wir all' die faulen Kisteneier serne halten.

Was deutsche Berjands und Konsektionshäuser, Schuhs, Farbens, Droguens und Glassabriken in das wilde Land wersen, ist pyramidal. Küchenschräfte aus Berlin, Schreibkalender aus Hannover, Mäntel aus Junsbruck, Flinten aus Lüttich, Schirme aus Lyon, Seide aus Mailand, Teppiche von Smyrna, Nippsachen aus China, Basen aus Japan, Hafen von der Kaiserjagd, Parsümerien aus Paris, Messen aus Solingen, Biere aus München, Hite von Intra, Lederartikel aus Wien, Maschinen aus Berlin, Werkzeuge von Balentigny, überhaupt frage nach einem Objekt, einem Gegenstand, der schweizerischen Ursprugs ist?

Meine werten Gesährten, was ist aus den friesischen Schasen geworden? Französische Keierd stehen um a la masque de ker, der 34,000 Fränklige. Fremde Schweine, Ziegen taugen nichts. Nur was dei uns gezüchtet gedeiht, rentiert. Bon den Gesähren der Einsuhr heute kein Bort. Was in diesem Stück an den Grenzen geleistet wird, sieht teilweise im Seuchenbulletin. In Spezialwaggons hangen die Opser wie Briefsäck, alles Verdäckige dies auf die letzte Spur ist weggezaubert. Wit Petroleum Uedergossens wird extrasein koschen Zionisten via Baden-Vaden nach Basel spediert. Solchen Verdrechen zu steueren, das sei unsere heiligste Pflicht!

Im Interesse der Landwirtschaft, zum Wohle der Bauernsame habe ich die geoße Ehre Jhnen vorzuschlagen: Der schweizerische Bauernbund hat einstimmig beschlossen, die hohe Bundesversammlung zu erluchen, dem Grenzzoll für einzusührendes Fleisch oder Schlachtvieß auf 33 % des Gesamtwertes zu fizieren. Derbenbücher, Riehzemähr, Rechtseinheit! Lauter unlautere, relative, individuelle Begriffe. Aber, liebe Nichtgenossen, 33 % Jolland Importe-Fleisch und Bieh, das ist ein Begriff, ein saktischer Begriff, ein saktischer Begriff, ein saktischer Doeskampfzoll hebt die ganze Landwirtschaft unseres ansonst so schere Todeskampfzoll Batere und Mutterlandes um ein Drittel der Kettoeinnahmen und bringt mit einem Schlage unübersehbare Borteile und nie geähntes Glück!

Den h. Bundesrat haben wir ganz auf unserer Seite, die Kartosseln brauchen wir und er kauft billigen Sprit im Ausland. Er bekömmt große Zölle und wir hohe Preise für unsere Kälber, Kühe und Stiere.

Alfo, es lebe ber Kampfzoll, es lebe bie Ruhgunft ber ichweigerifchen Landwirticaft!

Variante.

Der Krug geht so lange jum Brunnen bis er bricht. Er aber ging so lange jum Kruge bis er erbrach.



Beiß fein Teufel! Eigentlich awei wissen es nicht, wo ich wieder überall mein Dasein hinschleppen soll, um neues Schreckliches ober Ersteuliches au entbeden und ben erstaunten, wißbegierigen Kebelsplatterlestlingen mitzuteilen. Wenn man selber längst verdient hätte mit Lorbeerengefrönt zu werden, heimelts einem nicht an, einer Krönung vom schönen Sduard beizuwohnen. Engländer mag ich nicht begleiten ins Burenland, sie können bessetztigen als ich. In Spanien ist es bemüßend, zu sehn, wie man gleichzeitig mit

Stieren und Alöstern tampft. Rach Frankreich mage ich nicht zu geben, weil ich gar so preußisch aussehe; da kennt man sofort meine Farben. Bielleicht könnte ich in Defterreich mein angefangenes Parlamentswörter= buch vervollständigen. In Rufland würde ich mich wahrscheinlich sibirisch erkälten, und als Universitäter Attentäter behandelt werden. In Belgien schießen fie zu icharf, und zu ftreiten vermag ich nicht. Nach Gerbien bin ich zwar eingeladen, um zu konstatieren, daß sich das Land dragisch in segensreichen Umständen befindet; aber wenn's wieder nichts ist, muß ich mich schämen wie ein Budelhund. In Rom find gegenwärtig bie schweizer= ischen Anarchisten schlecht angeschrieben, indem folche immer aus Italien zu uns kommen. Den Sultan fürcht ich; Verfolgungswahn ist bekanntlich anstedend und Größenwahn hat mir schon zu viel Unangenehmes zugebracht. In Bern habe ich nichts zu thun, muß erst miffen, ob bort auch die Bedanken zollfrei find. Herr Prinzipal! Wohin also ohne Gefährdel Schicken Sie mich, dann fällt alle Berantwortung auf Sie, und geschieht's Ihnen recht, wenn's mir schlecht geht. Ich trinke indessen Wasser und warte aufs Honorar und gruße Sie in überfüllter Hochachtung Trülliter.

Ballonisches hoffen und Sehnen.

Lieber Gott, mann wird's geschehen, daß wir in der Luft verstehen Im Ballon genau gu fahren? Zepppelin ift endlich matt, hat das Ballonieren fatt, icon in seinen beften Jahren. Auf bem Nordpol übernachten, wo wir uns zu tode lachten, Bar' ein herrliches Gedenken; oder auch ins Burenland Möcht' ich rauschen vor der Sand, wo das Maultier schwer zu Tenken. Richtig hat es fich ergeben, wo das Luftschiff sollte schweben, Daß es wie ein Maultier tollert. Leider ift auch hier wie bort Bang umsonst ein gutes Wort, eigensinnig wird getollert, Tat das Flugzeug wie es follte, konnt' ich immer, wenn ich wollte. Auf die Britten niederbligen; und auf blutgetränfte Fluren Bürd' ich unf're tapfern Buren hoch von oben unterstützen. Ueberftülpen vom Ballone möcht' ich Ebuardens Krone Auf fein Saupt! - das mare prächtig! Die Rafeten, o, wie icon, Bürden fallen von den Soh'n, und die Mörfer bröhnten mächtig. Rurg und fürzer, mit Ballonen wollt' ich Gute icharf belohnen Und die Bofen auch nicht minder. Bitte, forschet weit und breit, Daß man fliegt mit Sicherheit, wehrt ench! Nachwelts-Enfelfinder.

Heiri: J glaub, b'Regierigsratswahle werfid dasmal nüd vill Staub uf bin Eus, 3'Züri, meinscht nüd, Chascher?

Chasper: Es dunkt mi eben au, me hebi uf der lingge Siite in richtigä Wind in Segle, wo wieder emal rächt frisch dure blaase wurd.

Heiri: Ja bim Sib, es buuret Ein, wänn alliwiil bi jeder Chakes verlochätä jo vill gichnörret wird, as mer mäint, mer hebid e ganzi Burdi voll gichib Manne und wänn's druf und dra chunnt, ischt Niemer umme, o heie, heie!

Chafper: Rächt haicht bim Gid, Beiri!

Der herr des hauses.

Reisender (bei einem Landhause vorsprechend, jum Besitzer des= selben): Sind sie wohl der Sausherr, nicht mahr?

Sausherr: Jawohl; ju bienen; meine Frau ift nämlich icon vor brei Wochen gestorben.